

Bezugspreis:

Stettin: 7,50 Mk. monatlich 2,50 Mk. ...

Der „Vorwärts“ erscheint wochentlich ...

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Anzeigenpreis:

Die abgehaltene Kopierbeilage ...

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3.

Montag, den 2. Juni 1919.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3.

Proklamierung einer rheinischen Republik

In Wiesbaden und anderen Orten des besetzten Gebiets ist am Sonnabend folgende anonyme Proklamation angeschlagen worden:

Wir erklären: Es wird eine selbständige rheinische Republik im Verband des Deutschen Reiches als Friedensrepublik errichtet, die die Rheingebiete, Mittelrhein, Moselland, Saarland, Rheinhessen und die Rheinprovinz umfasst.

Es lebe die rheinische Republik!

Wachen, Mainz, Speyer, Wiesbaden, 1. Juni.

Der rheinische Arbeitsausschuss, Der vereinte saarländische und rheinische Ausschuss, Der pfälzische Arbeitsausschuss.

Ein Döner Funkpruch hat am Sonnabend mitgeteilt, daß Wilson die Vermittlerrolle übernommen habe.

Die Politik des heutigen militaristischen Frankreich kann dahin gekennzeichnet werden, daß sie alle Fehler des deutschen Militarismus nicht nur kopiert, sondern übertrifft.

Zweifellos gibt es auch in Frankreich, nicht nur unter den Sozialisten, vernünftige Männer, denen es vor den Folgen einer solchen Politik graut.

In jedem besetzten Land finden sich einige, meist den „besseren“ Schichten angehörige ehrlose Subjekte, die nichts eiligeres zu tun haben, als sich um ihres Vorteils willen bei der Befehlsmacht anzubiedern.

daß die Zerstückung Deutschlands die hohe geschichtliche Mission Frankreichs sei, und sie werden keinen Augenblick darüber nachdenken, wie ein zerstückeltes Deutschland auch nur einen Stein zum Wiederaufbau Nordfrankreichs beitragen kann.

Im französischen Senat hat der greise Ribot eine Uebersicht über die Finanzlage Frankreichs gegeben, bei der sich auch dem Nichtfranzosen die Haare sträuben.

Und dieses Frankreich soll nach dem sogenannten Friedensvertrag das Recht haben, unbefristet deutsche Gebiete fünfzehn Jahre lang besetzt zu halten.

Indes haben sich die französischen Militärs, auch wider genau so wie die deutschen, als schlechte Politiker erwiesen.

Glück im Unglück bleibt die geschlossene Haltung der Arbeiterkraft in den besetzten Gebieten, sie verbürgt, trotz allem, was heute geschieht, Deutschlands weiteren Bestand.

Für heute aber bleibt uns nur die Pflicht, zu sagen, daß das, was jetzt in Deutschland links des Rheins versucht wird, ebenso verbrecherisch wie sinnlos ist, und Weltgewissen und Weltöffentlichkeit gegen dieses Treiben anzurufen.

Mit seinen feigen und feilen Helfern aber soll die Abrechnung gründlich sein. Ihre Freigabe haben sie doppelt gezeitet: einmal, indem sie es nicht einmal wagen, ihre Namen zu nennen.

Enthüllung der französischen Annexionsabsichten.

Genf, 1. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Ueber französische Annexionsabsichten bezüglich des linken Rheinufers unterrichtet ein Artikel, den der französische Abgeordnete Drouille im „Journal“ veröffentlicht.

Offiziere und Unteroffiziere bestimmten Schulen sollen auch deutsche Schüler aufnehmen und werden damit reich zum Mittelpunkt der Ausstrahlung unseres Einflusses werden.

Die Vorbereitung des Abfalls.

Wie die Pfälzer zum Verrat verleitet werden sollen.

Mit einem erschütternden Hilferuf aus der Pfalz geht ein Flugblatt zu, das so recht deutlich die Methoden erhebt, mit denen die Loslösungspartisanen der Franzosen und ihrer gekauften Helfershelfer in der Pfalz arbeiten.

Die Orientie steht in der Gründung einer selbständigen neutralen Republik Pfalz die ideale Lösung für (1) eine Verhinderung zukünftiger Streitigkeiten zwischen beiden feindlichen Grenzgebieten.

Mit dem zu erwartenden Wohlwollen der Entente bei Lösung von Deutschland wird nun in jeder Weise gelockt.

Das Interesse Frankreichs an dem ihm für seine Sicherheit (1) so wünschenswert erscheinenden Freistaat ist so groß, daß es bereit ist, bei Wiedergutmachung der Kriegsschäden und bedeutende Vergünstigungen zu gewähren.

Auch unser Weinbau und Weinhandel ist gefährdet, Frankreich zieht unsern Wein jedem andern Gewächs vor, glänzende Ausfuhrbedingungen werden unseren Weinen beim Friedensschluß zugesichert werden.

Das letzte ist schon mehr als Phantasie, denn nach den Versailleser Bedingungen wird das Saargebiet nur darüber abgestimmt haben, ob es zu Deutschland oder Frankreich kommen oder bei dem bisherigen Zustand bleiben will.

Den Lockmitteln gegenüber stehen die Drohungen, falls die Pfalz bei Deutschland bleiben will:

Lassen wir dagegen den Dingen freien Lauf, ist unser völliger Ruin in wenigen Jahren besiegelt. Jedermann wird wegen der ungeheuren Ariadentschuldigungen um Hab und Gut kommen.

Die Bekämpfung, die man nur die Einberufung an Frankreich beschützen wollte, wird in dieser Hinsicht treffend durch den nächsten Absatz illustriert, denn nun spielt das Flugblatt seinen Haupttrumpf aus:

Bei voll. Rückübernahme des Friedensvertrags durch Deutschland, womit der Kriegszustand sofort wieder eintritt, wird sich auch das seither wohlwollende und allseitige Benehmen der Besatzungstruppen gleich ändern und allen Männern bis 50 Jahren steht die Internierung und Abtransport nach den gefährdeten französischen Gebieten zum Wiederaufbau bevor. — All das vernehmen wir durch die unverzügliche Ausrufung unserer Selbständigkeit und Neutralität.

Es ist ganz interessant, welcher Barbarei hier die Franzosen ihre angeblichen Franzosen für fähig erklären.

Es folgen dann heftige Angriffe gegen Bayern, zu dem die Pfalz politisch gehört und das deswegen hier die Stelle vertreten muß, die sonst Preußen in der feindlichen Propaganda einnimmt. So wird von einer „schamlosen Ausbeutung“ der Pfalz durch das „konservative (H) bayerische Regiment, in dessen Befehl wir uns heute immer noch befinden“, geredet, der bayerischen Regierung wird zum Vorwurf gemacht, daß sie Staatsgelder aus der besetzten Pfalz nach dem reichstheuerlichen Bayern in Sicherheit gebracht hat usw. Einen besonderen Wink bekommen die Deutlichen:

Die Pfalz den Pfälzern! Wir wollen freie Pfälzer sein, dabei aber sämtliche Privilegien, in unserem Lande anerkannten staatlichen und städtischen Beamten, wenn sie sich der Neuordnung der Dinge in Pfälzer Sinne nicht feindlich zeigen, beibehalten. Jedermann bleibt unter gleichen Bedingungen im Lande.

Am Schluß kommt nochmals die politische Versicherung, daß man durchaus nicht französisch werden wolle:

Wir wollen keine französische Pfalz-Republik, wie das die Baucensänger böswillig andeuten! Diese ehemaligen Kriegshelden und Kurkapitularen kümmern sich nicht, Euch here zu führen, heute wo es gilt, Euer Glück zu pflücken.

Natürlich kommt die Loslösung doch auf nichts anderes heraus, als die Pfalz unter französischen Einfluß zu bringen. Die Fremdherrschaft, das ist das Glück, das „gepflückt“ werden soll!

Die rheinischen Abgeordneten gegen die Loslösungsbestrebungen.

Berlin, 1. Juni. Weit über hundert rheinische, rheinische und pfälzische Mitglieder der deutschen Nationalversammlung und der preussischen Landesversammlung aus allen Parteien waren am 31. Mai einer Einladung des Ministerpräsidenten Scheidemann zu einer Aussprache über die Selbstständigkeitsbestrebungen in den Rheinländern gefolgt. In vierstündiger Aussprache, bei welcher das ganze Material noch einmal aufgerollt wurde, trat völlige Uebereinstimmung zwischen Regierung und Abgeordneten insofern zutage, als der Gedanke einer Loslösung vom Reiche als völlig undiskutabel von allen Seiten verworfen wurde. Vor Verabschiedung der Versammlung und vor Friedensschluß könne auch an eine Veränderung des staatsrechtlichen Verhältnisses zu Preußen nicht gedacht werden.

Die Bedingungen für Oesterreich.

Ueberreichung Montag oder Mittwoch.

Haag, den 1. Juni. (S. N.) Aus Paris wird gemeldet: Die Delegierten aller Länder, die sich mit Oesterreich-Ungarn im Kriege befanden, hielten im k. k. Hofhotel eine gemeinsame Sitzung ab. Es wurde beschlossen, die Bedingungen entweder am Montag oder am Mittwoch zu überreichen.

Der „Tempo“ gibt bereits verschiedene Einzelheiten des Entwurfs wieder. Das 8. Kapitel über den Schadenersatz fehlt noch; auch die Regelung der Grenzen mit Italien ist nur unter Vorbehalt getroffen worden. Bezüglich Voralbergs, wo unlangst eine Volksabstimmung sich für den Anschluß an die Schweiz ausgesprochen hat, sagt der Entwurf, daß diese Abstimmung absolut nicht von Wert ist, daß vielmehr die Provinz Voralberg österreichisch bleiben muß und genau

die gleiche Würde zu tragen haben werde wie die anderen Provinzen Oesterreichs. Die Grenzen mit der Tschechoslowakei werden durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden.

Die Kleinstaaten und der österreichische Friedensvertrag.

Gründe Unstimmigkeiten.

Verfaßt, 1. Juni. Gestern nachmittags ist den kleinen Mächten, welche Oesterreich-Ungarn den Krieg erklärt hatten, im französischen Ministerium des Aeußeren der Vertragsentwurf für Oesterreich vorgelegt worden. Die geheime Beratung über ihn dauerte 2 Stunden und betraf, wie „Matin“ berichtet, hauptsächlich die Maßnahmen zum Schutze fremdbürtiger Minderheiten in Polen, in der Tschechoslowakei, in Südbanien und Rumänien. Im Namen dieser vier Staaten erklärte Draianu, daß die Großmächte sich mit diesen Bestimmungen in die innere Gesetzgebung der kleinen Staaten einmischten. Laut „Echo de Paris“ erwiderte Clemenceau, daß die im Vertrage vorgesehenen Maßnahmen beibehalten werden müßten. Daraufhin erhoben sich Paderewski für Polen, Krmarich für die Tschechoslowakei und Trumbitsch für Südbanien und schlossen sich den Aeußerungen Venizelos an. In langer Rede rechtfertigte Venizelos die zur Förderung stehenden Bestimmungen und erklärte, daß die Großmächte die ganze Verantwortung für diesen Frieden trügen und dafür bürgten, daß alle Bürger der jetzt existierenden neuen Staaten gerecht behandelt würden; doch sei er bereit, in Fassungsänderungen des fraglichen Abschnitts zu willigen, damit er nicht mehr als Ausnahmebestimmung oder als Zwang gegenüber gewissen Ländern erscheine. Ein Vorschlag von Venizelos, die Großmächte müßten zusammen mit den Kleinstaaten den fraglichen Abschnitt unverzüglich abändern, wurde angenommen und eine zufriedenstellende Einigung erreicht.

Rücktritt der ungarischen Käterregierung?

Ein Sozialdemokrat Ministerpräsident.

Wien, 1. Juni. Das „Neue Wiener Tagblatt“ enthält aus Budapest die Meldung, die ungarische Käterregierung habe sich bereit erklärt, zurückzutreten und einer Regierung Platz zu machen, an deren Spitze Garami stehen soll. Garami gehört dem rechten Flügel der sozialdemokratischen Partei an und war Handelsminister im Kabinett Michael Korolch. Die neue Kabinettsbildung würde im Einvernehmen mit der Segeiner Regierung vor sich gehen und wäre jedenfalls auf ein Abbrechen des größten Teiles der Arbeiterschaft von der kommunistischen Partei zurückzuführen.

Schon die Meldungen aus Wien, die von einer Unterbrechung des Fernsprechverkehrs mit Budapest berichteten, ließen erkennen, daß der überwiegende Teil des ungarischen Proletariats nicht länger gewillt sei, sich dem Willen einiger Diktatoren zu fügen. Diese Stimmung muß natürlich zunehmen, sobald sich zeigt, daß auch die Diktatur nicht von heute auf morgen das Paradies auf Erden zu errichten fähig ist, daß auch in der Käterrepublik — wie überall — nur mit Wasser gelacht wird.

Streikfieber in Paris.

Achtstundentag und Lohnerhöhung.

Genf, 1. Juni. (Eigener Drahtbericht des „Tamaris“.) Die Streikbewegung in Paris, die hauptsächlich die Einführung des Achtstundentages und Erhöhung der Löhne zum Ziele hat, nimmt ständig zu und durch sie gewinnt auch der Gewerkschaftsgedanke immer neue Anhänger. Der kaum benötigte Streik der Bankangestellten scheint auch neue aufkommen zu wollen, da von sämtlichen Banken nur eine ihre den Streikenden gegebenen Zusicherungen eingehalten hat. Gelingt es dem Arbeitsminister nicht, die Bankdirektionen zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu bewegen, so ist der Streik unvermeidlich. In der Bekleidungsbranche dauert der Streik fort. Ein große Anzahl von Gewerkschaften haben sich ihm angeschlossen. In der Schuhbranche ist der Streik jetzt

allgemein geworden. Die Angestellten der großen Warenhäuser verlangen den Achtstundentag, die 4-Stunden-Bohle und Erhöhung der Gehälter. Die staatlichen Färbearbeiter wollen, wenn ihre Lohnforderungen nicht bewilligt werden, am 8. Juni die Arbeit niederlegen. Die Bauarbeiter, Stulleure, Erdarbeiter, Automobilarbeiter und Lithographen verlangen gleichfalls den Achtstundentag und Lohnserhöhungen.

Ebert über die politische Lage.

Der Friedensschluß muß durch Reichsgesetz erfolgen.

Einem Mitarbeiter der „N. N. Ztg.“ gegenüber hat der Reichspräsident sich über die deutschen Gegenentwürfe in der Friedensfrage und die politische Lage geäußert: Die Gegner müßten jetzt zeigen, ob sie die einfachen und klaren Gedankengänge der deutschen Gegenentwürfe vorurteilslos und gerecht aufnehmen können.

Sie haben durch ihre Friedensentwürfe zweifellos die Grenzen weit überschritten, die sie sich selbst bei Eingehung des Waffenstillstandes setzten; sie versuchen, den Gewaltfrieden zu machen, den sie Jahre hindurch als verdammenwertes und abscheuliches Kriegsziel Deutschlands bekämpft haben. Diese Tatsache ist in der ganzen Welt, selbst in den Ländern der Entente, von allen, die sich ein ruhiges und gerechtes Urteil bewahren, erkannt und gebilligt worden, so daß sie heute schon als geschichtliches Urteil feststeht.

Sie hätten durch ihr ähnliches Bekenntnis zur Gewalt sich mit einer furchtbaren Verantwortung vor der Welt beladen. Durch die Herbeiführung eines Friedens der Gerechtigkeit und Versöhnung würden sie jedoch alle Ehren und allen Glanz auf sich häufen können, die den Vorkämpfern neuer und segensreicher Ideen in der Geschichte gebühren.

Was auch werden möge: wir dürfen den Mut und den Glauben an die Zukunft nicht sinken lassen.

Nachdem Ebert die Reichersplitterungspläne im Westen, die von „eigenen Abenteurern und moralisch und national verwerflichen Individuen“ im Einvernehmen mit französischen Generalen unternommen werden, gestandmarkt hat, spricht er seine Zustimmung über die einschiedenen Bekenntnisse der Bewohner der Ostgebiete zum Deutschland aus.

In der feindlichen Presse wird öfter die Meinung vertreten, daß bei Aufrechterhaltung der von der Entente vorgeschlagenen Friedensbedingungen das jetzige Ministerkabinett zurücktreten und durch andere, zur Unterschrift bereit Männer ersetzt werden würde, so daß dann die Schwierigkeiten schnell behoben werden würden. Hierbei wird aber vergessen, daß nach unserer vorläufigen Reichsverfassung der Friedensschluß durch Reichsgesetz erfolgen muß, also durch Uebereinstimmung von Nationalversammlung und Staatsauschuß; die Nationalversammlung hat sich mit so erschütternder Mehrheit für den Standpunkt der Regierung ausgesprochen, der Staatsauschuß stellte sich einmütig auf diesen Boden, so daß ich mir nicht vorstellen kann, wie ein in dieser Frage anders denkendes Kabinett das nach der Verfassung notwendige Vertrauen der Nationalversammlung finden könnte. Ein anderes Kabinett wäre nur möglich, wenn die demokratischen Ergründungen der Revolution, aus denen die Nationalversammlung hervorging, beseitigt würden. Diesem Verlangen der Terroristen von links und rechts wird sich aber die große Masse unseres Volkes entgegenstellen; unser Volk wird entschlossen an der Demokratie und an seiner Selbstbestimmung festhalten.

„Wir wollen nicht schuld werden an dem Verderben Deutschlands.“ So versichert pathetisch die Kundgebung der Deutschnationalen Fraktion der Nationalversammlung, in der die deutschen Gegenentwürfe als viel zu weitgehend bekämpft werden. Die Sorge der Kriegespartei ist überflüssig. Sie kann trotz ihrer jetzigen Desperatopolitik nicht mehr schuld werden an dem Verderben Deutschlands, denn sie ist bereits schuld an allem Unglück, das über unser Volk gekommen ist. Wenn die deutsche Regierung jetzt Bückelstände machen muß, die jedem Deutschen schmerzhaft sind, so haben doch erst die Deutschnationalen das deutsche Volk in die Lage hineingeworfen, in der solche Bückelstände notwendig wurden.

Neues Operettenhaus.

Den Weltbewusstseitsrieder hühnerstomder Tragödiendichter und geschäftsbesessener Librettisten zu beschämen, war der frühzeitige Theatersturz doch sehr gut. Kron-Vuchhinders Operette „Die Dame vom Jirkus“ beanspruchte bei ihrer Erschauung am Sonnabend nahezu vier Stunden! Das geht entschieden zu weit. Aufgewärmter Stoff, nicht nach Horaz, die armen Leiber. Es ist nicht jedermanns Sache, unauffällig von Abend bis Mitternacht abgestandene Witze und Kalauer zu schlucken. Auch bei knapper bemessener Prozedur würden wir den Zeugnisaussagen glauben, daß ihr Geistesprodukt aus altmodischen Jirkuströmen genommen wurde. Natürlich muß die „Schulmeisterin“, ehemals Dorflehrerin, zum Schluß ihren Grafen kriegen. Um der allzu romantischen Geschichte eine Art soziale Mantelchen umzuhängen, wird ne. über die ernsthafte Keitseite des Berufs — beredet. Demgemäß läßt Robert Winterberg gleich zwei zählende Finales über die Fächer ergeben. Im übrigen besichert er allerdings Rationalität: einen holländischen Hofschubstanz, Figurer, Scherze und sonstige Doyasja. Manches hübsche taucht da noch vorüberfliegend auf; auch einiges, was vollständig anflingt und raffiniert instrumentiert ist. Die Glanz-Auflage ist gewiß das beste. Letzte Weltmeister und Paul Westermeyer schossen hierin den Vogel ab. Das tut auch — wieder auf andere Art — Räte Dotisch als „Schulmeisterin“. Ihr blaubbüttiger Solobau muß sich — eine kompositorische Geldmadonnenhaft — an einer Stelle in die Chorbarrasthöhe einer unmöglichen Fünftstimme vertiefen. Oder war's parodistisch gemeint? ak.

Notizen.

— Der Volks-Chor erklärte in seiner Frühjahrs-Generalversammlung, daß er ein unteilbares Instrument der künstlerischen Bestrebungen der gesamten Arbeiterchaft sei. Deshalb muß er leidet sein, alles zu vermeiden, was zu einer Zersplitterung durch politische Gegenstände führen könnte. Der Chor hat denn auch am 1. Mai sowohl bei einer Feyer der S. V. D., wie der U. S. V. mitgewirkt. Dem Chor gehören derzeit 500 Mitglieder (410 aktive und 171 passive) an. Neue Mitglieder können freitags vor oder nach den Chorproben, die von 8—10 Uhr abends in der Aula der S. V. D. Schulbildungsschule, Langestr. 37, stattfinden, aufgenommen werden.

— Arno Holz: Sonnensinkernis. In unserer Besprechung der Erbauung dieser Tragödie ist in der ersten Zeile statt „geschichtlich“ zu lesen „geschichtlich“.

— Neue Polarexpedition. Eine neue Nordpolfahrt wird in den Vereinigten Staaten vorbereitet. Sie wird vom Aero-Klub von Amerika unternommen und soll unter Führung des von der Steffansonschen Fahrt bekannten Kapitäns M. A. Vorstett gehen. Forschungsgebiet sollen die noch unbekannten Neereisfelder zwischen der Ringstraße und dem Pol sein. Flugplätze sollen beim Kap Kolumbia auf Grönland Land, bei Kap Eisküste in Sibirien oder auf dem nördlich davon gelegenen Nikolais-II.-Land und auf Wrangelisland angelegt werden.

Menschlichkeit.

Im Anfang der Ära neuerzeitlicher Revolutionen, auf den Tafeln des gewaltigen Jahres 1789, steht die Verkündung der Menschenrechte. Da aber der große Erfolg dieser Revolutionen zunächst dem Kapitalismus anfiel, wurden die Menschenrechte ein schwebendes Papier. In Sud und Nise, in Mut und Menden machte die Menschlichkeit abermals den Weg eines Jahrhunderts. Aus einer neuen Revolution löst sich die Frage an das Schicksal: Wie nun eine hellere Straße sich zeigen? Was muß geschehen, daß der Menschlichkeit das Kreuz vom Nacken sinkt? In der „Frankfurter Zeitung“ lesen wir: Es ist jetzt so beängstigend viel vom „Menschlichen“ die Rede, daß man fürchten muß, daß es ein neues Schlagwort werde. Was ist aber, gerade in der Revolution, mit dem Menschlichen gemeint?

Menschlich ist schließlich alles. Wenn man aber sagt, daß die Revolution eine Befreiung des Menschlichen sei, so ist dabei das Menschliche als Totalität gegenüber einem Teilgebiet des Lebens gemeint. Dieses Teilgebiet ist das Wirtschaftliche. Die Wirtschaft hat ihren ursprünglichen Sinn und ihre Würde, die darin lag, daß sie durch Beschaffung und Verteilung des unentbehrlichen Lebensmittels dem ganzen Leben dienete, immer mehr verloren und hat sich zu einem reinen eigenen Begehren folgenden System verabschiedet. Wenn sich aber ein Teilgebiet des Lebens von seiner Bestimmung aus dem Ganzen emancipiert, so wird es dieses um so mehr verwalten, je namender der Teil für das Ganze ist. Daß Recht vor Recht ging, bedeutet nichts anderes, als daß das Wirtschaftliche das Menschliche beherrschte, denn darauf beruht der ungeheure Wohlstand in Wirtschaftlichen, daß alle Macht am Ende Verfügung über das Lebens-Mittel und damit über das Leben selbst ist. Die Revolution will aber das Gesamtmenschliche gegenüber dem Wirtschaftlichen wieder in sein Recht setzen, sowohl in den inneren sozialen Verhältnissen der Menschen wie im Verhältnis der Völker zueinander. Die soziale Rangordnung soll nicht auf Unterschieden der Kräfte und damit der besonderen Fähigkeit der Einzelnen, seine Interessen zu vertreten, aufgebaut sein, sondern auf den Wertunterschieden des Gesamtmenschlichen und damit auf dem, was den Einzelnen nützlich bindet. Und ebenso sollen die Beziehungen der Völker nicht mehr durch Interessen — d. h. Machtverhältnisse — beherrscht sein, sondern sie sollen sich in freier gegenseitiger Anerkennung zu einem Völkerbunde — so verstehen wenigstens wir den Völkerbund — vereinigen. Nach das ist eine Herberung aus dem Geist der sozialen Revolution, deren tiefster Sinn ist: Anerkennung und Befreiung des Menschlichen.

Menschlichkeit heißt die Dinge ernst nehmen und sie nicht zum Schlagwort werden lassen, sich durch ihr Wesen gebunden wissen und sie nicht als Vorwand zu irgendeinem beliebigen Zweck gebrauchen!

Tonkünstlerfest.

Kammer- und Orchestermusik.

Der erste Vormittag in der Singakademie bot wenig künstlerischen Gewinn. Die Geisonale von Julius Kopych wäre auch bei ihrer Bekräftigung auf zwei Sätze ein wertvolles Stück, wenn die Solidität der technischen Arbeit durch maltsche Erfindung, poetisches Relief, geistliches Substrat ausfüllt getrauert wäre. Viel brillanter dokumentiert sich dieser Mangel an Einfällen bei August Reuch, dessen Streichquartett Op. 31 unbedeutend im Material, schmerzhaft und unklar in der Form ist. Für beide Werke fehlte die Aufgaben meistrechtlich bewältigen. Singaler (resp. das Kammer-Quartett) ein. Sehr viel Mühe, sehr viel Geräusch und sehr wenig Musik. In gemessenem, großem Abstand dazu müssen auch dielieder von Richard Strauß Op. 63 als nicht schöpferisch bestimmet werden; sie enthalten der liebhaften Forderung und erleben durch häufige interessanter Floskeln und Paloraturen nicht, was ihnen an innerem Gehalt abgeht. Ernst Engel lang diese Orchestersätze mit den Virtuosenkunststücken des alternden Strauß irgendwo im Rudern, etwas sehr im Tonanfang, aber steigend musikalisch. Der Abend beschränkt hat des Variationswertes von R. v. Gluck die Variationen über ein Bediesches Thema von Georg Schumann. Das ist ein Werk, das sich in Altum murend, mit neuen, an Verlog und Wehms orientierten Mitteln, produktiv aufbaut und, über vielfach verschiedene Bindungen melodisch hingehend, schließlich ein Finale von wahrhaft packender Wirkung erreicht. Schumanns dramatisch-barocke Szene „Amster David und Abilon“ interessierte in gleichem Maße, konnte aber das seine Ohr nicht reiflos befriedigen, weil das Aeußerliche zu deutlich gemalt, das Weibliche zu schwerfällig, zu brutal aufgetrieben war. Dennoch: eine reifvolle Arbeit, der Genie und Paula Weber bereite Dener waren.

Die Orchesterlieder von Paul Strauber sind gut gesetzt, gart modelliert und in Einzelheiten fein koloriert. Das Vergnügende der Orchesterleitung fehlt; wo das Orchester eindrucksvoll schon wird, wie im Lied vom unklaren Menschen, idem das Text „erob“ zu nach der weichen Konzentration im Slavierslang zu rufen. Frau Hefelers-Vismann zeigte sich, stimmlich glänzend disponiert und musikalisch überzeugend, für die Peder ein. Dausseger, hümmlich begrüßt, dirisier keine „Aufklänge“. Er nennt sie Variationen über ein Kinderlied; in Wirklichkeit sind es lebendige, sich steigende Affektstudien, Stimmungen, die kaum einen einheitlichen thematischen Grundriß haben. Mit feiner Handhabung des Apporotes verbindet er eine ernste und kultiviertere, gelegentlich das Schaulich-Friedliche kaum umfassende Reidenkunst. Eine gewissenhafte, tüchtige simonische Dichtung, klar und langlicher geschrieben, wenn auch keine Reue, keine Offenbarung. Luzi Singer,

Heeresleitung und Wiederaufnahme des Krieges.

Die „Freiheit“ hält es wieder einmal für notwendig, Deutschland vor dem Militarismus, dem deutschen Nationalismus und nicht dem der Entente, zu retten, indem sie mit wohnender Stimme „Entwürfe über die Vorbereitung des neuen Krieges“ bringt. Es ist ihr nämlich eine Anfrage der Obersten Heeresleitung vor die Augen gekommen, in der diese sich über die Stimmung der Bevölkerung einem etwaigen Kriege gegenüber informieren will. Hierzu wird amtlich bemerkt:

Die Oberste Heeresleitung hat am 21. Mai eine Rundfrage erlassen, um ein klares Bild darüber zu bekommen, wie die Bevölkerung zu einer etwaigen Wiederaufnahme des Krieges stehe. Am selben Tag, als die Reichsregierung davon Kenntnis erhielt, nämlich am 27. Mai, telegraphierte sie an die Oberste Heeresleitung:

„Rundfrage der Obersten Heeresleitung vom 21. Mai 1919 betreffend Befragung der Bevölkerung wegen etwaiger Wiederaufnahme des Krieges wird von der Reichsregierung nicht gebilligt. Reichsregierung ersucht, Umfrage und Beantwortung sofort abzustellen, da sie als politisch anzusehen und daher über Rahmen der Tätigkeit der Obersten Heeresleitung hinausgeht.“

Darauf hat die Oberste Heeresleitung am 30. Mai geantwortet:

„Gemäß telegraphischer Anordnung der Reichsregierung ist die Rundfrage vom 21. Mai eingestellt worden.“

Ich hätte es denkbar geglaubt, wenn mir vor dieser Weisung Gelegenheit gegeben wäre, dem Kabinett meine Gründe für die Umfrage darzulegen. Für alle Fälle Klarheit und sichere Unterlagen für Entschlüsse zu schaffen, vor die die Oberste Heeresleitung von der Reichsregierung gestellt werden kann, war der Hauptgrund der Umfrage. Nebenbei hat aber noch ein anderer Grund mitgesprochen. Nach Bekantwerden der Friedensbedingungen ist der Herr Generalfeldmarschall mit telegraphischen, schriftlichen und mündlichen Ratsschlägen, Protesten und Kundgebungen jeder Art überschüttet worden, aus denen ein oberflächlicher Beobachter leicht den Eindruck gewinnen könnte, als ob Volk und Heer zum Kampf seit entlassen wären und diesen Kampf auch gegen den Willen der Reichsregierung aufnehmen würden. Ja, es geht soweit, daß der Obersten Heeresleitung aus manchen Kreisen Mangel an Einsichtlichkeit und nationale Selbstliebe vorgeworfen wurde. Unter diesen Umständen mußte ihr besonders daran liegen, ein ungefähres Bild über die Lage zu gewinnen, um einerseits auf die Stimmführung beruhigend einzuwirken zu können und andererseits einwandfreie Unterlagen zu erhalten, um die in absehbarer Zeit mit Sicherheit zu erwartenden Angriffe der Presse und öffentlichen Meinung mit schlagendem Beweismaterial abwehren zu können.“

Die Oberste Heeresleitung hatte also, ebenso wie die Reichsregierung, die Absicht, herabzusetzen zu wirken und die friedliche Politik des Reiches nicht durch Hysterie fördern zu lassen. Die Reichsregierung baut auf den inneren Reichswert und die Heeresleitung auf die äußere Reichsgröße auf. Die Reichsregierung will die Wiederaufnahme des Krieges vermeiden, die Heeresleitung will die Wiederaufnahme des Krieges vermeiden, die Heeresleitung will die Wiederaufnahme des Krieges vermeiden.

1. Generalversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes.

4. Verhandlungstag.

Jena, 30. Mai.

Die Generalversammlung stimmt dem vom provisorischen Zentralrat der preussisch-sächsischen Eisenbahner aufgestellten Richtlinien über das Kartellwesen bei den Staatsbahnen zu. Sie sehen das volle Kontroll- und Mitbestimmungsrecht auf allen Verwaltungsebenen vor. Es sollen Betriebsräte gebildet werden im Bereiche der Betriebe, Maschinen-, Verkehrs- und Werkstättenämter, dann Betriebsräte am Eise der Eisenbahndirektionen und Zentral-Eisenbahnerräte mit dem Eise bei den Eisenbahnministerien der Reichsstaaten. Wahlberechtigt und wählbar sollen alle achtzehnjährigen männlichen und weiblichen Arbeiter und Beamte sein.

Zur Statutenberatung liegt ein Entwurf der Statutenberatungskommission vor. Berichterstatter Kogur begründet ihn in mehrfacher Rede. Die Kommission hat sich die Aufgabe gestellt, ein Statut auf völlig demokratischer Grundlage zu schaffen. Darin sollen auch alle Beamtenfragen erschöpfende Regelung finden. Die Arbeiter- und Betriebsräte sind als selbständige Vertretungsorgane bei der Gestaltung der Verwaltungen, Einkommens- und Arbeitsverhältnisse vorgesehen. Gewählt können nur Verbandsmitglieder werden, und sie müssen bei allen wichtigen Fragen sich mit den Gewerkschaftsorganisationen verständigen. Für die Verwaltung des Verbandes

ist vorgesehen ein Vorstand aus sieben Beisitzern und acht unbesoldeten Mitgliedern, sowie ein erweitertes Vorstands, der aus den 15 Mitgliedern des Vorstandes, den Berufsleitern und je einem nicht besoldeten Vertreter jedes einzelnen Bezirkes besteht. Die Wahl der 15 Vorstandsmitglieder erfolgt durch die Generalversammlung, die 8 unbesoldeten müssen ernannt werden aus den Ortsgruppen Berlins, Dresdens, Frankfurts a. O., Hannovers, Hamburgs, Halle, Magdeburgs und Weimars. Die Wahl der nicht besoldeten Vertreter für den erweiterten Vorstand erfolgt durch Bezirkskonferenzen. Beiträge 90, 70 und 30 Pf. Mehrere Klassen kommt aber nur in Betracht für weibliche Mitglieder, Jugendliche, Lehrlinge, Pensionäre und Invaliden. Unterstützungen werden gewährt bei Krankheit, Minderleistung und Streit sowie bei Todesfällen und in besonderen Notlagen. Außerdem wird Rechtschutz in bestimmten Fällen gewährt. Für die Unterstützung in Todesfällen kommt in Betracht das Mitglied und dessen Ehefrau sowie alle Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahre. Die Unterstützung der Kinder beträgt 10 bis 25 Proz. der Unterstützungsbetrag der Witwe und richtet sich nach dem Lebensalter des Kindes. Der Höchstbetrag der Sterbeunterstützung beträgt 200 Mk.

Die Diskussion über diesen Bericht wird unterbrochen, weil die Delegierten aus dem besetzten Gebiet abreisen müssen und nach an den Parteivertretern teilnehmen wollen.

Nach Änderung des Beschlusses der Sonderkommission wird beschlossen, daß der bisherige Verbandsgeschäftsführer Kogur-Dresden künftig keinen Verbandsposten bekleiden darf. Maßgebend dafür war eine angebliche Denunziation der Werkstättenarbeiter Leipzigs vor dem Kriegsanwalt. Kogur selbst hat ehrenrührig erklärt, sich dieser Denunziation nicht schuldig gemacht haben. Im Widerspruch hierzu steht ein Schriftstück, das im Kriegsanwalt zu Leipzig aufgefunden wurde.

Die Wahlkommission schlägt für die Vorstandswahlen folgende Personen vor: Drummer, 1. Vorsitzender, Edel, 2. Vorsitzender, Dräger, Kassierer, Kogur, Nebokauer, als Sekretär Jochabe, Thielemann, Geisel-Frankfurt a. M. oder Schulz-Berlin.

7. Verbandstag

des Zentralverbandes der Fleischer.

2. Verhandlungstag.

Berlin, 1. Juni.

Die Aussprache über den Vorstandsbericht ist zum Teil sehr lebhaft und heftig, die beiden sozialistischen Richtungen prallen hart auf-

einander. Zur Hauptfrage beschäftigt sich die Debatte mit dem achtjährigen Erhalten des Fleischorgans, mit der Haltung der Generalversammlung, die als Handlanger des Kapitalismus bezeichnet wird, mit der Presse der S. R. D., wie mit den Regierungsvorschlägen. Besondere Wichtigkeit, daß Verbandsmitglieder mit in die vom Reich befestigten Verbrauchszugorganisationen hineinkommen, damit die schlechte Viehverzorgung auf den Transporten aufhört und das Vieh gesund ankommt. Ein Einverständnis war auch der Kriegshilfsfonds, vor allem deshalb, weil auch Unternehmern und deren Organisationen Geldzuwendungen auf Ersuchen des Vorstandes gemacht haben. Ein Vorstandsmitglied erklärte dazu, daß die Arbeiter durch diesen Kriegshilfsfonds nur an ihre Pflicht für die Familien ihrer zum Heeresdienst eingezogenen Arbeiter zu sorgen, gemacht worden seien.

Gohr (General-Kommission) stellt fest, daß auch nicht der Schichten eines Beweises dafür erbracht ist, daß die General-Kommission die gewerkschaftlichen Interessen irgendwie verletzt habe, und der kommende Gewerkschaftstages werde ja das Urteil der organisierten Arbeiterkraft fällen.

Am 20. Stimmen gegen 20 Stimmen wurde beschlossen: „Der Verbandstag empfindet es als Schmach, daß er unter dem Verlagerungsdruck tagen muß. Er empfindet es umso mehr als Schande, als jetzt ein Sozialist, der früher als Arbeiter den Verlagerungsdruck der Weibemündigen Regierung bekämpfte, ihn verhängt hat. Der Verbandstag spricht allen denjenigen Sozialisten seine Bewandlung aus, die für Aufrechterhaltung desselben gestimmt haben. Der Verbandstag fordert von der Regierung die sofortige Aufhebung desselben.“

Beschlossen wird weiter, daß das Verbandsgremium auch ferner 14-tägig oder mindestens achttägig erscheinen soll. Die Versammlungsberichte sollen wesentlich beschränkt und an deren Stellen politisch aufklärende Artikel gebracht werden.

Zur

Sozialisierung im Fleischergewerbe

referierte Schäfer-Hamburg. Die Richtlinien seiner Ausführungen sind in nachstehender Entschiedenheit zusammengefaßt:

„Der Verbandstag erkennt an, daß die Sozialisierung des Wirtschaftslebens eine unbedingte Notwendigkeit ist. Er verpflichtet seine Mitglieder, überall für die Fleischversorgung auf sozialistischer Grundlage einzutreten. Bei der praktischen Durchführung dieser Forderung ist zunächst darauf zu wirken, daß die Schlachtungen durch die von der Kommunalverwaltung angeordneten Schlachtereien vorgenommen werden. Zur Herstellung der Wirtschaften wie zur Verwertung der Schlachtabfälle und Nebenprodukte ist eine auf sozialistischer Grundlage aufgebaute Betriebsleitung zu betreiben. Die Betriebsleitung hat nach kaufmännischen Regeln den Betrieb unter Kontrolle eines Aufsichtsrats zu führen, der zusammengesetzt wird aus Vertretern der Gemeindeverwaltung, den Konsumenten, der Erzeuger und der Verbraucherschaft. Der Kleinverkauf hat nach den heutigen Regeln vorläufig weiter zu erfolgen, bis auch dafür eine andere bessere Form gefunden ist.“

Um die Verwertung mit Schlachtabfällen so einfach wie möglich zu machen, sind die Viehhalter zu Viehverwertungsvereinigungen zusammenzuschließen, um von dort aus eine Organisation zu schaffen, von der aus eine gleichmäßige Verwertung aller Gemeinden mit Schlachtabfällen ermöglicht wird.

Dadurch werden sämtliche Unternehmern des Privatkapitals ausgeschlossen, wodurch es den Berufsarbeitern vergünstigt ist, einen den Verhältnissen entsprechenden Lohn zu erhalten. Die Konsumenten werden gleichzeitig vor jeder unnötigen Belastung geschützt und so die Gesamtheit von den Schäden der kapitalistischen Wirtschaftsordnung befreit.“

Die Aussprache bewegt sich im gleichen Rahmen. Alle Redner halten die gemeindliche Sozialisierung der Fleischversorgung schon heute für durchführbar und möglich.

Am Schlußwort betont Schäfer, daß sozialisierte Betriebe nur von Bestand sein können, wenn sie Besseres leisten als die frühere Produktionsweise. Um dies zu ermöglichen, muß die Leitung der alten Dingen aus erschöpflichen, sachmännlich gebildeten Beamten bestehen.

Gewerkschaftsbewegung

Am Reichstages für Versicherungsangelegenheiten wird und berichtet: Die Durchführung des bereits am 12. v. M. abgeschlossenen Tarifvertrages durch die Versicherungsgesellschaften läßt viel zu wünschen übrig, obwohl nach dem auf Arbeitgebereite erzielten Abstimmungs-ergebnis angenommen werden konnte, daß sie für die Arbeitgeber nicht so schmerzhaft, wie vorher hineinstellt worden, sein würde. Von den Arbeitgebern hatten sich 111 für und nur 20 gegen den Tarifvertrag ausgesprochen. Die Klassifizierung der Angestellten, von der ihr Wohl und Wehe, ihre Einkünfte und Zukunftsaussichten abhängen, ist erst bei einem Teil der Versicherungsgesellschaften in Durchführung begriffen. Dort aber, wo sie geschieht, herrscht allgemein das Bestreben der Direktionen vor, die Angestellten möglichst in den untersten Klassen unterzubringen. Mander Angestellte, der vielleicht erstrebt für den ohne gewerkschaftlichen Kampf vorhandene angenommenen Tarifvertrag gestimmt haben, dürfte jetzt bitter enttäuscht sein. Dieser eilt für kaufmännische Angestellte geschaffene Tarif bringt jedenfalls die eine Lehre, daß die Abstimmung über die Annahme eines für Kaufarbeiter bestimmten Tarifes — im Gegensatz zu den Tarifverträgen der Handarbeiter — nicht gleich nach Abschluß der Verhandlungen zwischen den Verbänden, sondern erst nach erfolgter Klassifizierung vorgenommen werden darf, weil der einzelne Angestellte sich erst dann auf Grund seiner finanziellen Verhältnisse oder Schichtstellung klar entscheiden kann.

Wenn man gar derartig große Unternehmen wie die Nord-Ober-Verkehrungs-Kassen-Gesellschaften trotz mündlicher und schriftlicher Vorstellungen der Angestelltenausschüsse bis heute noch nicht über die innerhalb der Direktion geschehenen Vorbereitungen über die Klassifizierung hinausgekommen sind, so ist diese Verschleppungspolitik angesichts der gespannten politischen Lage des Deutschen Reiches mit ihren für Arbeitnehmer schwerwiegenden Eventualitäten nur aus demselben, Arbeitsverlust und Unruhe in den Betrieben groß zu machen. Es wäre der Fall denkbar, daß die Angestellten zwar nicht wegen des Abchlusses, wohl aber wegen der Durchführung des Tarifvertrages zum Mittel des Streiks greifen.

Trotzdem Streik im Buchhandelsbuchhandel. Die beteiligten Firmenleitungen erklären, von einer Einschränkung der bisherigen Zuspandnisse könne keine Rede sein. Sie hätten in ihren bis zum Schluß wiederholten Vorschlägen die Höhe der zwischen den Organisations der Arbeitnehmer und Arbeitgeber vereinbarten Kollektivverträge in einer Reihe von Punkten nicht unerheblich überschritten. Auch den Verfassern seien als Mindesteinkommen die im Tarif für gelehrte buchhändlerische und kaufmännische Angestellte festgesetzten Gehälter zugestanden worden, obwohl nur ein ganz geringer Prozentsatz der Verkäufer buchhändlerische oder kaufmännische Lehrlinge durchgemacht habe. Dieser habe übrigens schon ein großer Teil der Verkäufer ein größeres Einkommen gehabt als nach den Tarifhöhen. Gerade diesen Verkäufern können aber die neuen, weit über den Tarif hinausgehenden Forderungen zugute.

Für den Zusammenschluß der graphischen Gewerbe war Sonntagvormittag eine Versammlung im Arkas-Buch einberufen, in der so bekannte Kämpfer der atypischen Arbeiter (oder nicht?), wie die Unabhängigen Reichsbahn und Weamann, ihrer Zustimmung gegen die Gewerkschaften freien Lauf ließen und sich für das Nationalrecht begeisterten, dessen Vorkämpfer der Unabhängige Streik in den Wiener „Arbeiter-Zeitung“ dargestellt hat.

Die Lohnforderungen der Reichsbahn-Geldarbeiterinnen und -arbeiter haben noch immer vor dem Abschluß. In der am Mittwoch abgehaltenen Versammlung zeigte es sich, daß nicht der Magistrat,

sondern der Angestelltenausschuss die Schuld daran trägt, daß Moser nur teilweise die Forderungen bewilligt wurden. Zustimmung angenommen wurde eine Resolution, in welcher reifliche Bewilligung des Berliner Schlichters bis zum 4. Juni, 1 Uhr mittags, gefordert wird, andernfalls die Angestellten einschließlich der städtischen Arbeiter, welche mit den Vorkämpfern einseitig eine Arbeitsgemeinschaft geschlossen haben, in den Streik treten.

Zentralverband der Bildmaler Deutschlands, Ostberverwaltung Berlin, Sektion Orchestermusiker. Morgen, Dienstag, vorabends 9 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung. Beratung des Engagementvertrages und des Orchesterregulativs. Wahl der Sektionsvertreter für die Ostberverwaltung und des Verbandsvorstandes.

Groß-Berlin

Militärgezeife auf der Heerstraße.

Und wird von zuverlässiger Seite folgender gerabezu ungläubiger Erzählung gemeldet: Am Sonntagabend stand an einer Haltestelle der Straßenbahn auf der Heerstraße eine größere Anzahl Menschen, um die Straßenbahn zu erwarten. Alles ruhige Leute, absolut nichts war vorgefallen. Da kam ein Auto mit etwa 8 Mann der ehemaligen Republikanischen Soldatenkompagnie, Kompanie Kofschid, Rosenhaller Straße, angefahren. Es befand sich kein Vorgesetzter darin. Das Auto hielt plötzlich und die Soldaten begannen ohne jeden Anlaß eine Schießerei. Die Schüsse waren zum Teil in die Luft gerichtet. Jedoch nicht alle. Wälsch sank ein Mann, in die Brust getroffen — anscheinend tot — zusammen.

Die Soldaten bestritten, den Mann erschossen zu haben; er sei durch einen Schuß aus dem Walde erschossen worden. Die Soldaten waren durchwegs ältere Leute.

In einem nachfolgenden Auto kam ein Leutnant mit, der sofort die Bajonette aufzuziehen ließ und Befehl zum rückwärtsgehen gab.

Es ist doch empörend, solche Verbrechen unter dem Titel öffentlicher Schutzorganisationen zu begehen. Die Regierung muß sofort die Schuldigen ermitteln und mit rücksichtsloser Schärfe eingreifen. Sie muß das tun, um ihr Ansehen zu schützen. Derart viele öffentliche Gewalttaten müssen ein für allemal unmöglich gemacht werden.

Weitere Zeugen können sich bei Ritzelski, Dresdener Straße Nr. 100, melden.

Die „Zentralstelle für Einigung“ soll kommunistisch sein.

Sonabendabend fand eine Mitgliederversammlung der Zentralstelle für die Einigung der Sozialdemokratie statt. Es handelte sich darum, über den demnächst stattfindenden „Sozialistentag“ wichtige Entscheidungen vorzunehmen. Als die Sitzung etwa eine Stunde gedauert hatte, fuhr vor der Tür des Versammlungssaals in der Obermühlstraße ein Postauto mit Truppen vor und ein Offizier, der in Begleitung mehrerer Soldaten im Saal erschien, erklärte die Versammlung wegen kommunistischer Bestrebungen (1) für aufgelöst. Oswald Ed. Brunsstein Vorsitzender der Einigungsstelle ist, sich der Offizier nicht nach. Schließlich einigte man sich dahin, daß sofort Anordnungen sich auf das Postautopräsidium bereiten sollten, da auf Wunsch dieser Behörde die Sitzung aufgelöst werden sollte, und daß man sich mit der Garde-Kavallerie-Schützen-Division verständigte. Welche Beförden behandeln jedoch auf ihrem Sein und so fällt schließlich der betreffende Offizier ein salomonisches Urteil. Da er Befehl hatte, eine Kommunistenversammlung aufzulösen, da ihm aber auf der anderen Seite glaubhaft nachgewiesen wurde, daß man mit kommunistischen Zielen nicht gemein habe, zog er seine beweisene Macht zurück und so wurde die Sitzung nach zweifelhafte Unterbrechung wieder aufgenommen.

Die großen Vorräte auf den Dörfern.

Die Aussprache in der preussischen Landesversammlung über den verstärkten polizeilichen Schutz gegen räuberische Überfälle auf dem Lande hat leider nicht genug betont, daß tatsächlich die Bauern auf dem Lande viel zu wenig abgeliefert haben und von der Regierung nicht gezwungen werden, die Städte besser zu versorgen. Die Städte leiden großen Mangel und die Bauern haben noch reichlich Vorräte. Die nähere Umsonstung ist zwar abgelehnt. Aber nach Weizen hin und gegen Anwermden zu, hinter Neuruppin und Platenow, weilsch von Brandenburg und sächsisch von Jüterbog — da verkaufen die Bauern noch genug Kartoffeln zu 12—15 Mk. Man sollte die Gewerkschaften mit der Revision der Dörfer betrauen. Sie würden glänzende Ergebnisse erzielen. Die Kartoffelrationen brauchten nicht verkürzt zu werden, wenn die Bauern gründlich abgeliefert!

Gegen die Parkplünderer.

Schändlicherweise haben sich viele Leute nicht im Tiergarten usw. Wege und Grünflächen ihres Blumen Schmuckes zu berauben, Blütenzweige abzubrechen, Gras von den Rasenflächen abzurufen, sich widerrechtlich auf diesem zu lagern und unerlaubte Wege durch die Anlagen zu bahnen. — Um diesen Mißständen zu begegnen, ist das Aufsichtspersonal verstärkt worden und wird noch durch Polizeibeamte Unterstützung erhalten. Im Verletzungsfalle wird künftig mit Strofen ausnahmslos vorgegangen werden. Ferner ist der Deutsche Tiergärtnerverein ersucht worden, die in den Anlagen in Mengen frei umherlaufenden Hunde, die viel Schaden anrichten, einzufangen zu lassen. — Das Hofahren auf den Fußwegen des Tiergartens ist streng verboten und wird in Verletzungsfällen durch Strafen geahndet werden.

Ein neuer Spielplatz, 40 Morgen groß, wird von der Stadt Berlin in Bahlow errichtet. Er ist für den Süden berechnet; der D. R. und W. haben bereits Planiert, Buch und Brunnenwald.

Eine Sonn- und Feiertagswache für Gesundheitsbewahrung in den Häusern Berlins, Treptow-Baumschuldenweg und Reinkenhorst befindet sich Straßauer Str. 51/52, 8—3 Uhr. Tel. Zentrum 10 520.

Der deutsche Sozialistentag wird vom 21. bis 23. Juni im Sitzungssaal des ehem. Herrenhauses tagen. Als Referenten sind in Aussicht genommen Max Cohen, Heinrich Strödel, Edward Bernstein, Ernst Däumig, Julius Kallisch, Dr. Joelsohn u. a.

Gegen das Urteil im Liebschnecht-Luxemburg-Brosch protestiert das Personal der Druckerei G. S. Hermann u. Co. Es wird neue Verhandlung vor einem Revolutionstribunal verlangt, über dessen Zusammensetzung, Verfahren und Rechtsgarantien leider wiederum nichts gesagt wird.

Die neuen 50-M.-Noten haben wegen der Verschiedenartigkeit der Nummernbezeichnung auf der Rückseite vielfach Zweifel an der Echtheit der betreffenden Notizen hervorgerufen. Es ist, wie bei der 100-Marknote vom 20. Oktober 1918, auch bei der neuen vom 30. November 1918 notwendig geworden, die Nummerierung mit verschiedenen Typen (No. Nr. und No) vorzunehmen, so daß auf den alten Banknoten drei Nummernbezeichnungen erscheinen und ein Mißtrauen wegen dieser Verschiedenheit und begründet ist.

Gegen den Militarismus in der Justiz, heute 8 Uhr, Stadthalle, Klosterstraße.

Wetterbericht. Bis Montagabend nicht kühl, im westlichen Binnenland noch vielfach heiter, in anderen Gegenden überwiegend bewölkt und besonders im östlichen Küstengebiet ziemlich zahlreiche leichte Regenfälle, frische Nordwestwinde.

Liebesstragdie. Aus dem Müggelsee geflanzt wurden die Leichen des 23 Jahre alten Erich L. aus der Urbanstraße und der zwei Jahre jüngeren Frida G. aus der Landsberger Allee. Das Paar wurde seit 14 Tagen vermisst. Seiner ehelichen Verbindung standen Hindernisse im Wege. Vor acht Tagen fand man auf dem Müggelsee ein Boot herrenlos treiben. Es lagen ein Herzschut und ein Damenohrgehörig darin. Gleich darauf erhielten die Eltern aus Friedrichshagen einen Abschiedsbrief. Die jungen Leute waren auf den See hinausgefahren und über Bord gesprungen.

Der tote Gast. In eine Kaffeebar in der Vinskastraße lehrte Sonnabend ein Mann ein, der sich eine Flasche Rotwein kommen ließ. Er trank in hastigen Zügen, sank dann auf seinem Stuhl zusammen und rührte sich nicht mehr. Ein hinzugerufener Arzt stellte fest, daß er an Vergiftung gestorben war. Der Mann, Alfred Schl., aus der Siegfriedstraße 36 zu Neukölln, hatte Chokolade in ein Weinglas geschüttelt. Der Grund steht noch nicht fest. — Im Hotel vergiftet hat sich der 13 Jahre alte Seminarist Hermann K., der bei seinen Pflegeeltern Bahnhofstr. 6, Cöpenick, wohnte. Grund unbekannt.

Rechtswagen, die bei schnellem Weiter mit Planwagen fahren, sind verächtlich, gestohlenen Rehl zu verschleppen.

Zuferschickungen auf der Oberspre. Einem Posten in Trepow fiel in der Nacht ein großer Kahn auf, der geräuschlos herangekommen war. Er unterrichtete die Wache, ließ das Fahrzeug landen, überraschte dann die aus zwei Mann bestehende Besatzung und nahm sie fest. Der Kahn hatte 52 Zentner Zucker geladen. Die Führer erklärten, sie hätten den Zucker von einem Schiffer gekauft und diesem 5000 Mk. ausgezahlt, konnten aber weder den Namen des Schiffers noch den Standort seines Rahmes angeben. Sie wurden festgenommen. Die Verhafteten, zwei Brüder Junghaus, ein Kellner und ein Drogist, geben zu, daß sie den Zucker verschleppen wollten.

Ein ungewöhnlich breiter Goldhändler. Der Bäckergehilfe Louis Wolf, der sich hier arbeitslos umtrieb, ging von Geschäft zu Geschäft zu Gastwirten, Friseurern, Bäckern, Dessinfaktoren usw. und fragte ganz offen, ob sie Gold- oder Silbergeld zu verkaufen hätten. Er gab für 90 Mk. Gold 72, für 100 Mk. Silbergeld 180 Mark und verkaufte das Geld an Großhändler weiter für 75, das Silber für 200 Mk. Ein Sattlermeister machte die Kriminalpolizei auf ihn aufmerksam. Der Verhaftete besah noch mehrere Tausend Mark Silbergeld. Erst nach langem Strauben bequeme er sich, seine Abnehmer zu nennen. Wolf verjacht es jetzt mit dem „wilden Mann“ und behauptet, daß er in Amerika schon in einer Irrenanstalt und wegen Geisteskrankheit vom Militärdienst befreit wurde. Den Behörden ist davon nichts bekannt.

Groß-Berliner Lebensmittel.
Kleinstpackung, Lebensmittel, 200 Gramm Grapein (31), 1 Pfund Kindergerstemehl (Moi-Mittelschilde B I, B II, C I, C II)

in den Konfitürengeschäften, 2 Pfund Hafertoden für Kinder bis zu 2 Jahren (7) ebenda, 5 Pakete Zwieback (Reks) (14) ebenda für 70jährige.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Schöneberg. Heute, Montag 7½ Uhr, in allen bekannten Bezirkslokalen Braun-Leseabend. Regte Anteilnahme erwartet der Vorstand. — Erster Kassierer: Albert Lazar, Vertriebsgängerer Straße 22/23.

Soziales.

Der Kampf um den Krankenschein.

Eine für die Krankenkassenversicherer grundsätzliche Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt gefällt. Demnach darf eine Krankenkasse die Auszahlung des Krankengeldes nicht deshalb verweigern, weil der Versicherte entgegen der Satzung der Kasse den Nachweis der Arbeitsunfähigkeit nicht durch Einlieferung eines von einem Kassennarzt ausgestellten Krankenscheins erbracht hat. Im vorliegenden Falle hatte der Kläger sich wegen einer Furunkelentzündung von einem Naturheilkundigen behandeln lassen. Die Krankenkasse verweigerte die Zahlung des beantragten Krankengeldes, weil der Kläger den Nachweis seiner Arbeitsunfähigkeit nicht in der durch die Kassensatzung vorgeschriebenen Form, nämlich durch Einlieferung eines von einem Kassennarzt ausgestellten Krankenscheins erbracht hatte. Das Reichsversicherungsamt hat in dieser bisher noch nicht entschiedenen grundsätzlichen Rechtsfrage die Krankenkasse zur Zahlung des Krankengeldes verpflichtet, weil nach der Reichsversicherungsordnung alle Beweismittel zulässig sind, die zu der Feststellung der Arbeitsunfähigkeit dienen können. Wenn die Kasse ihre Satzungsbestimmung so auslegt, daß die Arbeitsunfähigkeit allgemein nur durch einen von einem Kassennarzt ausgestellten Krankenschein nachgewiesen werden dürfe, so bedeutet das eine unzulässige Beschränkung des Grundgesetzes der freien Beweisführung.

Merkwürdige Praxis des Demobilisierungskommissars.

Die Firma Th. Hildebrand u. Sohn war vom Schlichtungsausschuss Groß-Berlin zur Verurteilung eines Kriegsteilnehmers, der bei Kriegsbeginn bei ihr als Handlungsgehilfe beschäftigt war, wieder einzustellen. Der Demobilisierungskommissar für Groß-Berlin, unterzeichnet mit Freiherr von Nordenflicht, hat diesen Spruch für nicht verbindlich erklärt, weil der Angestellte am 10. Januar 1915 den „Versuch“ eines tätlichen Angriffs auf seinen Vorgesetzten, einen Profuristen, gemacht haben soll. Den Beweis hierfür hält der Demobilisierungskommissar durch eine eidesstattliche Versicherung einer noch in Diensten der Firma stehenden Angestellten für erbracht. Der Angestellte bestritt einen solchen „Versuch“. Ganz

abgesehen davon, steht aber fest, daß dem Angestellten erst zum 25. Februar 1915 gekündigt wurde, während der angebliche Versuch des tätlichen Angriffs vom 10. Januar 1915 datiert. Die Firma war aber nur dann berechtigt, die Wiedereinstellung abzulehnen, wenn seinerzeit eine fristlose Entlassung vorlag, nicht aber, wenn der Angestellte nach dem Vorfall noch mehr als 6 Wochen beschäftigt und unter Innehaltung der Kündigungsfrist entlassen worden ist. Es ist richtige und handige Praxis sowohl der Kaufmanns- als auch der ordentlichen Gerichte, daß beim Verstreichen so langer Zeit ein Grund zur fristlosen Entlassung nicht mehr geltend gemacht werden kann. Man sollte so wichtige Funktionen, wie die Entscheidung, ob wertvolle Schiedsrichter der Schlichtungsämter zu Recht bestehen oder nicht, mit der sozialen Rechtsprechung vertrauten und sozial denkenden Personen übertragen. Übrigens scheint uns, daß eine solche Befugnis nicht einer Einzelperson, sondern einer Körperschaft, in der die Arbeitnehmer maßgebenden Einfluß haben, übertragen werden müßte.

Brügelstraße im freien Deutschland.

Daß einzelne Arbeitgeber noch nichts durch die Revolution gelernt haben, beweist nachstehender uns vom Bezirksarbeitererrat des Regierungsbezirks Gumbinnen mitgeteilter Vorfall:

Vor einigen Tagen erlitten beim Arbeitererrat Gumbinnen die Frau R., beschäftigt bei dem Rittergutsbesitzer Hauptmann R. in Pruschkow, Kreis Gumbinnen, und beschauferte sich, daß sie von dem Oberinspektor das ihr vertraglich zustehende Deputatslohn nicht ausbezahlt erhalten; sie könne somit für ihre unermöglichten Kinder das Essen nicht bereiten.

Wir forderten darauf den Oberinspektor auf, der Frau umgehend Holz zugumweisen, was uns derselbe auch versprochen.

Durch die Beschwerde der Frau R. beim Arbeitererrat in seiner Ehre gekränkt, sah der Oberinspektor Bengel den Entschluß, sich an der Frau zu rächen. Er wertete die Zeit ab, in welcher der Mann der R. auf dem Felde arbeitete, ging in das Justizhaus und schlug nach einer Auseinandersetzung die Frau mit der Reithose, so daß ihr Rücken mit fingerbreiten blutigen Striemen bedeckt war, wie wir dieses noch der Tat feststellen haben.

Gegen den ehrenwerten Oberinspektor, welcher sich nicht scheute, an einer armen hilflosen Frau, die außerdem noch ihrer Mutterkraft entgegensteht, zu vergriffen, ist sofort Strafantrag gestellt worden.

Dieser Vorfall beweist zur Genüge, daß einzelne Arbeitgeber und ihre Helfershelfer den Ernst der Zeit noch nicht erkannt haben. Solange solche Zustände auf dem Lande nicht mit Stumpf und Stiel ausgerottet sind, wird es keinem häßlichen Arbeiter zugemutet werden können, auf das Land in Arbeit zu gehen.

Verantwortlich für Postil: Arns Caterans, Wn.-Friedenau, für den übrigen Teil des Blattes: Alfred Scholz, Neukölln; für Anzeigen: Theodor Glöck, Berlin. Verlag: Formstedt-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Formstedt-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co. in Berlin, Lindenstr. 2.

Wanzen und Motten mit Brut

werden radikal vernichtet durch **Wanzenotb Pfeifferol** in Flaschen zu 5,— Mark, 3,50 Mark, 2,— Mark und 1,25 Mark und **Mottentod Pfeifferol** (50 Pfennig)

überall zu haben. — Herr Karl Schwabe, Drogerie, Verlegerer Straße 25, schreibt:

Senden Sie mir wieder je ein Gros von den großen, je zwei Gros von den kleinen Packungen Wanzenotb. Meine Kundenschaft ist mit Ihrem Präparat außerordentlich zufrieden.

Kopf- und Haarwasser Pfeifferol gegen Unziefer für Kinder. Flasche 2,75 Mark und 1,75 Mark.
Parasiten-Liniment Pfeifferol gegen Ungeziefer. 2,75 Mark, 1,75 Mark.
Tricresol-Puder Pfeifferol gegen Flöhe, Cole 1,25 Mark.
Kinder-Puder Pfeifferol, bestes Einstreumittel für Kinder.
Toilette-Haarwasser Pfeifferol gegen Kopfschuppen und Schlangen, ein ideales Haarpflegemittel. Flasche 2,50 Mark.
Apotheker Otto Pfeiffer & Pöhler, N 65, Schulstr. 17, Lieferanten der Deutschen Armee in Pflanz-, Hagezier- und Produktivität.

Admirals-Palast. Täglich 1/8 Uhr Sonntags 3 u. 7 Uhr Die neuen Ballette im **Gespenserschloß** Wiener Walzer außerdem **Tanz-Revue**
Admirals-Kino. Ihr Sport **Henny Forten.** D. Herrschneiderin.
Aula nur 3., 4. u. 5. Juni, 10—6 Uhr, im Hotel Nordischer Hof, Spandauerstr. 126, an sehr hohen Preisen

Vergnügungspalast Groß-Berlin

früher **Kliems Festsäle, Hasenheide 13-15**
Direktion: **Karl Knoppe.**
Dienstag, den 3., Donnerstag, den 5. und Sonntag, den 8. Juni:
Großer Ball
mit verstärktem Orchester.
Anfang Sonntags 4 Uhr, wochentags 7 Uhr
Die eleganten Säle und Sommer-Terrassen sind an Gesellschaften und Vereine unter kulantesten Bedingungen zu vergeben. 1941



Kastenwagen
und alle anderen Transporter
erhältlich. Müllh. Koch, Berlin
G. Wagner, Cöpenick, St. 71

Mandoline, Laute.
Gitarre, Wandermandol.
45,—, 55,—, 65,—, 75,—, 85,—, 95,—, 105,—, 115,—, 125,—, 135,—, 145,—, 155,—, 165,—, 175,—, 185,—, 195,—, 205,—, 215,—, 225,—, 235,—, 245,—, 255,—, 265,—, 275,—, 285,—, 295,—, 305,—, 315,—, 325,—, 335,—, 345,—, 355,—, 365,—, 375,—, 385,—, 395,—, 405,—, 415,—, 425,—, 435,—, 445,—, 455,—, 465,—, 475,—, 485,—, 495,—, 505,—, 515,—, 525,—, 535,—, 545,—, 555,—, 565,—, 575,—, 585,—, 595,—, 605,—, 615,—, 625,—, 635,—, 645,—, 655,—, 665,—, 675,—, 685,—, 695,—, 705,—, 715,—, 725,—, 735,—, 745,—, 755,—, 765,—, 775,—, 785,—, 795,—, 805,—, 815,—, 825,—, 835,—, 845,—, 855,—, 865,—, 875,—, 885,—, 895,—, 905,—, 915,—, 925,—, 935,—, 945,—, 955,—, 965,—, 975,—, 985,—, 995,—, 1005,—, 1015,—, 1025,—, 1035,—, 1045,—, 1055,—, 1065,—, 1075,—, 1085,—, 1095,—, 1105,—, 1115,—, 1125,—, 1135,—, 1145,—, 1155,—, 1165,—, 1175,—, 1185,—, 1195,—, 1205,—, 1215,—, 1225,—, 1235,—, 1245,—, 1255,—, 1265,—, 1275,—, 1285,—, 1295,—, 1305,—, 1315,—, 1325,—, 1335,—, 1345,—, 1355,—, 1365,—, 1375,—, 1385,—, 1395,—, 1405,—, 1415,—, 1425,—, 1435,—, 1445,—, 1455,—, 1465,—, 1475,—, 1485,—, 1495,—, 1505,—, 1515,—, 1525,—, 1535,—, 1545,—, 1555,—, 1565,—, 1575,—, 1585,—, 1595,—, 1605,—, 1615,—, 1625,—, 1635,—, 1645,—, 1655,—, 1665,—, 1675,—, 1685,—, 1695,—, 1705,—, 1715,—, 1725,—, 1735,—, 1745,—, 1755,—, 1765,—, 1775,—, 1785,—, 1795,—, 1805,—, 1815,—, 1825,—, 1835,—, 1845,—, 1855,—, 1865,—, 1875,—, 1885,—, 1895,—, 1905,—, 1915,—, 1925,—, 1935,—, 1945,—, 1955,—, 1965,—, 1975,—, 1985,—, 1995,—, 2005,—, 2015,—, 2025,—, 2035,—, 2045,—, 2055,—, 2065,—, 2075,—, 2085,—, 2095,—, 2105,—, 2115,—, 2125,—, 2135,—, 2145,—, 2155,—, 2165,—, 2175,—, 2185,—, 2195,—, 2205,—, 2215,—, 2225,—, 2235,—, 2245,—, 2255,—, 2265,—, 2275,—, 2285,—, 2295,—, 2305,—, 2315,—, 2325,—, 2335,—, 2345,—, 2355,—, 2365,—, 2375,—, 2385,—, 2395,—, 2405,—, 2415,—, 2425,—, 2435,—, 2445,—, 2455,—, 2465,—, 2475,—, 2485,—, 2495,—, 2505,—, 2515,—, 2525,—, 2535,—, 2545,—, 2555,—, 2565,—, 2575,—, 2585,—, 2595,—, 2605,—, 2615,—, 2625,—, 2635,—, 2645,—, 2655,—, 2665,—, 2675,—, 2685,—, 2695,—, 2705,—, 2715,—, 2725,—, 2735,—, 2745,—, 2755,—, 2765,—, 2775,—, 2785,—, 2795,—, 2805,—, 2815,—, 2825,—, 2835,—, 2845,—, 2855,—, 2865,—, 2875,—, 2885,—, 2895,—, 2905,—, 2915,—, 2925,—, 2935,—, 2945,—, 2955,—, 2965,—, 2975,—, 2985,—, 2995,—, 3005,—, 3015,—, 3025,—, 3035,—, 3045,—, 3055,—, 3065,—, 3075,—, 3085,—, 3095,—, 3105,—, 3115,—, 3125,—, 3135,—, 3145,—, 3155,—, 3165,—, 3175,—, 3185,—, 3195,—, 3205,—, 3215,—, 3225,—, 3235,—, 3245,—, 3255,—, 3265,—, 3275,—, 3285,—, 3295,—, 3305,—, 3315,—, 3325,—, 3335,—, 3345,—, 3355,—, 3365,—, 3375,—, 3385,—, 3395,—, 3405,—, 3415,—, 3425,—, 3435,—, 3445,—, 3455,—, 3465,—, 3475,—, 3485,—, 3495,—, 3505,—, 3515,—, 3525,—, 3535,—, 3545,—, 3555,—, 3565,—, 3575,—, 3585,—, 3595,—, 3605,—, 3615,—, 3625,—, 3635,—, 3645,—, 3655,—, 3665,—, 3675,—, 3685,—, 3695,—, 3705,—, 3715,—, 3725,—, 3735,—, 3745,—, 3755,—, 3765,—, 3775,—, 3785,—, 3795,—, 3805,—, 3815,—, 3825,—, 3835,—, 3845,—, 3855,—, 3865,—, 3875,—, 3885,—, 3895,—, 3905,—, 3915,—, 3925,—, 3935,—, 3945,—, 3955,—, 3965,—, 3975,—, 3985,—, 3995,—, 4005,—, 4015,—, 4025,—, 4035,—, 4045,—, 4055,—, 4065,—, 4075,—, 4085,—, 4095,—, 4105,—, 4115,—, 4125,—, 4135,—, 4145,—, 4155,—, 4165,—, 4175,—, 4185,—, 4195,—, 4205,—, 4215,—, 4225,—, 4235,—, 4245,—, 4255,—, 4265,—, 4275,—, 4285,—, 4295,—, 4305,—, 4315,—, 4325,—, 4335,—, 4345,—, 4355,—, 4365,—, 4375,—, 4385,—, 4395,—, 4405,—, 4415,—, 4425,—, 4435,—, 4445,—, 4455,—, 4465,—, 4475,—, 4485,—, 4495,—, 4505,—, 4515,—, 4525,—, 4535,—, 4545,—, 4555,—, 4565,—, 4575,—, 4585,—, 4595,—, 4605,—, 4615,—, 4625,—, 4635,—, 4645,—, 4655,—, 4665,—, 4675,—, 4685,—, 4695,—, 4705,—, 4715,—, 4725,—, 4735,—, 4745,—, 4755,—, 4765,—, 4775,—, 4785,—, 4795,—, 4805,—, 4815,—, 4825,—, 4835,—, 4845,—, 4855,—, 4865,—, 4875,—, 4885,—, 4895,—, 4905,—, 4915,—, 4925,—, 4935,—, 4945,—, 4955,—, 4965,—, 4975,—, 4985,—, 4995,—, 5005,—, 5015,—, 5025,—, 5035,—, 5045,—, 5055,—, 5065,—, 5075,—, 5085,—, 5095,—, 5105,—, 5115,—, 5125,—, 5135,—, 5145,—, 5155,—, 5165,—, 5175,—, 5185,—, 5195,—, 5205,—, 5215,—, 5225,—, 5235,—, 5245,—, 5255,—, 5265,—, 5275,—, 5285,—, 5295,—, 5305,—, 5315,—, 5325,—, 5335,—, 5345,—, 5355,—, 5365,—, 5375,—, 5385,—, 5395,—, 5405,—, 5415,—, 5425,—, 5435,—, 5445,—, 5455,—, 5465,—, 5475,—, 5485,—, 5495,—, 5505,—, 5515,—, 5525,—, 5535,—, 5545,—, 5555,—, 5565,—, 5575,—, 5585,—, 5595,—, 5605,—, 5615,—, 5625,—, 5635,—, 5645,—, 5655,—, 5665,—, 5675,—, 5685,—, 5695,—, 5705,—, 5715,—, 5725,—, 5735,—, 5745,—, 5755,—, 5765,—, 5775,—, 5785,—, 5795,—, 5805,—, 5815,—, 5825,—, 5835,—, 5845,—, 5855,—, 5865,—, 5875,—, 5885,—, 5895,—, 5905,—, 5915,—, 5925,—, 5935,—, 5945,—, 5955,—, 5965,—, 5975,—, 5985,—, 5995,—, 6005,—, 6015,—, 6025,—, 6035,—, 6045,—, 6055,—, 6065,—, 6075,—, 6085,—, 6095,—, 6105,—, 6115,—, 6125,—, 6135,—, 6145,—, 6155,—, 6165,—, 6175,—, 6185,—, 6195,—, 6205,—, 6215,—, 6225,—, 6235,—, 6245,—, 6255,—, 6265,—, 6275,—, 6285,—, 6295,—, 6305,—, 6315,—, 6325,—, 6335,—, 6345,—, 6355,—, 6365,—, 6375,—, 6385,—, 6395,—, 6405,—, 6415,—, 6425,—, 6435,—, 6445,—, 6455,—, 6465,—, 6475,—, 6485,—, 6495,—, 6505,—, 6515,—, 6525,—, 6535,—, 6545,—, 6555,—, 6565,—, 6575,—, 6585,—, 6595,—, 6605,—, 6615,—, 6625,—, 6635,—, 6645,—, 6655,—, 6665,—, 6675,—, 6685,—, 6695,—, 6705,—, 6715,—, 6725,—, 6735,—, 6745,—, 6755,—, 6765,—, 6775,—, 6785,—, 6795,—, 6805,—, 6815,—, 6825,—, 6835,—, 6845,—, 6855,—, 6865,—, 6875,—, 6885,—, 6895,—, 6905,—, 6915,—, 6925,—, 6935,—, 6945,—, 6955,—, 6965,—, 6975,—, 6985,—, 6995,—, 7005,—, 7015,—, 7025,—, 7035,—, 7045,—, 7055,—, 7065,—, 7075,—, 7085,—, 7095,—, 7105,—, 7115,—, 7125,—, 7135,—, 7145,—, 7155,—, 7165,—, 7175,—, 7185,—, 7195,—, 7205,—, 7215,—, 7225,—, 7235,—, 7245,—, 7255,—, 7265,—, 7275,—, 7285,—, 7295,—, 7305,—, 7315,—, 7325,—, 7335,—, 7345,—, 7355,—, 7365,—, 7375,—, 7385,—, 7395,—, 7405,—, 7415,—, 7425,—, 7435,—, 7445,—, 7455,—, 7465,—, 7475,—, 7485,—, 7495,—, 7505,—, 7515,—, 7525,—, 7535,—, 7545,—, 7555,—, 7565,—, 7575,—, 7585,—, 7595,—, 7605,—, 7615,—, 7625,—, 7635,—, 7645,—, 7655,—, 7665,—, 7675,—, 7685,—, 7695,—, 7705,—, 7715,—, 7725,—, 7735,—, 7745,—, 7755,—, 7765,—, 7775,—, 7785,—, 7795,—, 7805,—, 7815,—, 7825,—, 7835,—, 7845,—, 7855,—, 7865,—, 7875,—, 7885,—, 7895,—, 7905,—, 7915,—, 7925,—, 7935,—, 7945,—, 7955,—, 7965,—, 7975,—, 7985,—, 7995,—, 8005,—, 8015,—, 8025,—, 8035,—, 8045,—, 8055,—, 8065,—, 8075,—, 8085,—, 8095,—, 8105,—, 8115,—, 8125,—, 8135,—, 8145,—, 8155,—, 8165,—, 8175,—, 8185,—, 8195,—, 8205,—, 8215,—, 8225,—, 8235,—, 8245,—, 8255,—, 8265,—, 8275,—, 8285,—, 8295,—, 8305,—, 8315,—, 8325,—, 8335,—, 8345,—, 8355,—, 8365,—, 8375,—, 8385,—, 8395,—, 8405,—, 8415,—, 8425,—, 8435,—, 8445,—, 8455,—, 8465,—, 8475,—, 8485,—, 8495,—, 8505,—, 8515,—, 8525,—, 8535,—, 8545,—, 8555,—, 8565,—, 8575,—, 8585,—, 8595,—, 8605,—, 8615,—, 8625,—, 8635,—, 8645,—, 8655,—, 8665,—, 8675,—, 8685,—, 8695,—, 8705,—, 8715,—, 8725,—, 8735,—, 8745,—, 8755,—, 8765,—, 8775,—, 8785,—, 8795,—, 8805,—, 8815,—, 8825,—, 8835,—, 8845,—, 8855,—, 8865,—, 8875,—, 8885,—, 8895,—, 8905,—, 8915,—, 8925,—, 8935,—, 8945,—, 8955,—, 8965,—, 8975,—, 8985,—, 8995,—, 9005,—, 9015,—, 9025,—, 9035,—, 9045,—, 9055,—, 9065,—, 9075,—, 9085,—, 9095,—, 9105,—, 9115,—, 9125,—, 9135,—, 9145,—, 9155,—, 9165,—, 9175,—, 9185,—, 9195,—, 9205,—, 9215,—, 9225,—, 9235,—, 9245,—, 9255,—, 9265,—, 9275,—, 9285,—, 9295,—, 9305,—, 9315,—, 9325,—, 9335,—, 9345,—, 9355,—, 9365,—, 9375,—, 9385,—, 9395,—, 9405,—, 9415,—, 9425,—, 9435,—, 9445,—, 9455,—, 9465,—, 9475,—, 9485,—, 9495,—, 9505,—, 9515,—, 9525,—, 9535,—, 9545,—, 9555,—, 9565,—, 9575,—, 9585,—, 9595,—, 9605,—, 9615,—, 9625,—, 9635,—, 9645,—, 9655,—, 9665,—, 9675,—, 9685,—, 9695,—, 9705,—, 9715,—, 9725,—, 9735,—, 9745,—, 9755,—, 9765,—, 9775,—, 9785,—, 9795,—, 9805,—, 9815,—, 9825,—, 9835,—, 9845,—, 9855,—, 9865,—, 9875,—, 9885,—, 9895,—, 9905,—, 9915,—, 9925,—, 9935,—, 9945,—, 9955,—, 9965,—, 9975,—, 9985,—, 9995,—, 10005,—, 10015,—, 10025,—, 10035,—, 10045,—, 10055,—, 10065,—, 10075,—, 10085,—, 10095,—, 10105,—, 10115,—, 10125,—, 10135,—, 10145,—, 10155,—, 10165,—, 10175,—, 10185,—, 10195,—, 10205,—, 10215,—, 10225,—, 10235,—, 10245,—, 10255,—, 10265,—, 10275,—, 10285,—, 10295,—, 10305,—, 10315,—, 10325,—, 10335,—, 10345,—, 10355,—, 10365,—, 10375,—, 10385,—, 10395,—, 10405,—, 10415,—, 10425,—, 10435,—, 10445,—, 10455,—, 10465,—, 10475,—, 10485,—, 10495,—, 10505,—, 10515,—, 10525,—, 10535,—, 10545,—, 10555,—, 10565,—, 10575,—, 10585,—, 10595,—, 10605,—, 10615,—, 10625,—, 10635,—, 10645,—, 10655,—, 10665,—, 10675,—, 10685,—, 10695,—, 10705,—, 10715,—, 10725,—, 10735,—, 10745,—, 10755,—, 10765,—, 10775,—, 10785,—, 10795,—, 10805,—, 10815,—, 10825,—, 10835,—, 10845,—, 10855,—, 10865,—, 10875,—, 10885,—, 10895,—, 10905,—, 10915,—, 10925,—, 10935,—, 10945,—, 10955,—, 10965,—, 10975,—, 10985,—, 10995,—, 11005,—, 11015,—, 11025,—, 11035,—, 11045,—, 11055,—, 11065,—, 11075,—, 11085,—, 11095,—, 11105,—, 11115,—, 11125,—, 11135,—, 11145,—, 11155,—, 11165,—, 11175,—, 11185,—, 11195,—, 11205,—, 11215,—, 11225,—, 11235,—, 11245,—, 11255,—, 11265,—, 11275,—, 11285,—, 11295,—, 11305,—, 11315,—, 11325,—, 11335,—, 11345,—, 11355,—, 11365,—, 11375,—, 11385,—, 11395,—, 11405,—, 11415,—, 11425,—, 11435,—, 11445,—, 11455,—, 11465,—, 11475,—, 11485,—, 11495,—, 11505,—, 11515,—, 11525,—, 11535,—, 11545,—, 11555,—, 11565,—, 11575,—, 11585,—, 11595,—, 11605,—, 11615,—, 11625,—, 11635,—, 11645,—, 11655,—, 11665,—, 11675,—, 11685,—, 11695,—, 11705,—, 11715,—, 11725,—, 11735,—, 11745,—, 11755,—, 11765,—, 11775,—, 11785,—, 11795,—, 11805,—, 11815,—, 11825,—, 11835,—, 11845,—, 11855,—, 11865,—, 11875,—, 11885,—, 11895,—, 11905,—, 11915,—, 11925,—, 11935,—, 11945,—, 11955,—, 11965,—, 11975,—,